

Ablesung des
Kapitalismus —
eine objektive
Gesetzmäßigkeit

Kapitalismus über begrenzte Möglichkeiten für ein Anwachsen der Produktivkräfte verfügt, weil dieses Wachstum von den kapitalistischen Produktionsverhältnissen gehemmt wird.

Dagegen erschließen die auf dem gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln beruhenden sozialistischen Produktionsverhältnisse der Entwicklung der Produktivkräfte weiten Spielraum. Die wissenschaftliche Leitung aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, die planmäßige Entwicklung, das Fehlen parasitärer Klassen und die Interessiertheit der Werktätigen an der Entwicklung der Produktion — das sind jene objektiven Faktoren, die die Vorzüge des Sozialismus wirksam werden lassen. Das aber bedeutet, daß diese Ordnung progressiver ist als der Kapitalismus und daß der Übergang zum Sozialismus eine historische Gesetzmäßigkeit ist.

Die bürgerlichen Ideologen verneinen dies einmütig. Sie wetteifern aber gleichzeitig miteinander in Einfallsreichtum und in Raffiniertheit beim „Beweisen“. Sie geben in der Regel zu, daß der Marxismus für das vorige Jahrhundert richtig war, behaupten aber gleichzeitig, daß er für unsere Zeit „veraltet“ sei.

Das Kriterium für die Wahrheit einer jeden Theorie ist die Praxis. Ein überzeugender Beweis für die Richtigkeit der marxistisch-leninistischen Lehre ist die Entwicklung der Sowjetunion in den hinter uns liegenden fünfzig Jahren nach der Oktoberrevolution.

Das vorrevolutionäre Rußland war ein ökonomisch rückständiges Land. Die russische Schwerindustrie produzierte weniger als die belgische. Rußland stand hinsichtlich des Gesamtvolumens der Industrieproduktion hinter den USA; England, Deutschland und Frankreich in der Welt an fünfter Stelle. Der Anteil Rußlands an der Industrieproduktion betrug wenig mehr als vier Prozent.

Der erste Weltkrieg und nach ihm die ausländische Intervention und der Bürgerkrieg fügten der Wirtschaft einen gewaltigen Schaden zu und untergruben sowohl die industrielle, als auch die landwirtschaftliche Produktion. Es gelang den Imperialisten nicht, die Sowjetrepublik militärisch zu vernichten, doch sie hatten unser Land so weit ruiniert, daß sie, wie sich Lenin ausdrückte, „eine halbe Lösung ihrer Aufgabe“ erzielt hatten. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß 1920 das Produktionsniveau der Schwerindustrie nur etwa 12 bis 13 Prozent des Standes von 1913 betrug und daß die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf die Hälfte zurückgegangen war. Die Sowjetmacht mußte die Wirtschaft fast aus einem Nichts aufbauen. So betrug der Anteil der Produktion der Schwerindustrie Rußlands an der Weltproduktion Anfang 1921 nur ein halbes Prozent. Dagegen entfielen auf die kapitalistischen Länder über 99,5 Prozent. Die Lage schien ausweglos.

Industri-
alisierung —
Kollek-
tivierung —
Kulturrevolution

Doch die vom großen Lenin geführte Kommunistische Partei blickte zuversichtlich vorwärts und erklärte, die Zukunft gehöre dem Sozialismus. Eine solche Überzeugung beruhte auf der wissenschaftlichen Kenntnis der Vorzüge des Sozialismus. Um jedoch eine neue Gesellschaft aufzubauen, genügt es nicht, ihre Vorzüge zu kennen. Dafür bedarf es einer gewaltigen organisatorischen und politischen Arbeit, in der die im sozialistischen System liegenden Möglichkeiten ihre konkrete Verkörperung finden, in denen, wie die Philosophen zu sagen pflegen, die Möglichkeit in der Wirklichkeit Gestalt gewinnt. Und die Kommunistische Partei ging unter Einsatz all ihrer Kräfte an diese für sie neue Arbeit, sie mobilisierte dabei das ganze Sowjetvolk und riß es mit sich.

Die theoretischen Thesen des Marxismus wurden in die Sprache der laufenden und der für die Perspektive gestellten Aufgaben, in die Sprache der Zahlen und der ökonomischen Berechnungen übertragen. Lenin arbeitete einen wissenschaftlich begründeten Plan für den sozialistischen Aufbau aus, dessen Kernfragen die Industrialisierung des Landes, der genossenschaftliche Zusammenschluß in der Landwirtschaft und der kulturelle Aufbau waren.